

Gottesdienst vom 4. März, gehalten von Pfarrer Adolf Lemke

Liebe Gemeinde ,
als Predigttext hören wir Worte aus dem 8. Kapitel der Apostelgeschichte:

Der Kämmerer aus Äthiopien

26 Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist.

27 Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, ihr Schatzmeister, war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten.

28 Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.

29 Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen!

30 Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest?

31 Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

32 Die Stelle aber der Schrift, die er las, war diese (Jesaja 53,7-8): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf.

33 In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.«

34 Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem?

35 Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Schriftwort an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.

36-37 Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse?

38 Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

39 Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr; er zog aber seine Straße fröhlich.

Zwischenspiel

Liebe Gemeinde, ich konzentriere mich nicht auf den Jesajatext, sondern nru auf die Taufe des Kämmerers.

So schnell, liebe Gemeinde, ist selten jemand getauft worden. Ohne große Vorbereitung. Der Kämmerer, der Finanzminister des Königreichs Äthiopien, war unvorbereitet. Nach einem kurzen Gespräch mit Philippus fragt er auch schon: "Was hindert's mich, dass ich mich taufen lasse?"

Bekehrung und Taufe im Eiltempo. Ohne weiter in die biblischen Lehren einzudringen, ohne Abfrage, ohne ein Minimum an christlichen Lehrsätzen zu diktieren, tauft Philippus den Kämmerer. Er braucht nicht einmal nachweisen, dass er das Glaubensbekenntnis, die Zehn Gebote und das Vaterunser auswendig kann. Ohne jede Kontrolle, so einfach, weil es der Kämmerer will, tauft ihn Philippus. Ich muss schon sagen, ein Pfarrer oder eine Pfarrerin von heute würde sicherlich mit

Recht fragend die Augenbrauen hochziehen, und allenfalls gäbe es für Philippus eine Abmahnung oder ein Disziplinarverfahren.

Aber er tauft einfach. Diese Geschichte schildert eine so ganz andere Praxis, als wir sie haben. An drei Gesichtspunkten will ich das deutlich machen:

1.

Der Kämmerer wird getauft ohne Vorbedingungen, ohne dass geprüft wird, ob er würdig ist, ob er ehrlich genug ist, ob er sich einer christlichen Gemeinde anschließen wird. ohne Tauf- und Konfirmationsunterricht.

Gut einen Taufunterricht haben wir auch nicht, aber ein Taufgespräch wie bei ihnen Familie Pfister zu Hause.

Hat der Kämmerer überhaupt schon den Glauben mitbekommen, den Glauben an Jesus Christus? Schon früh kamen an dieser Stelle Zweifel auf. Deswegen wurde, etwa 100 Jahre später in diese Geschichte, noch ein Vers eingefügt. Da wird dem Kämmerer ein formuliertes Glaubensbekenntnis abverlangt, wird das Versäumte nachgeholt. Dann ist alles in Ordnung.

Doch Lukas, der Evangelist selbst, hielt das wohl noch nicht für nötig. Er ist nicht so ängstlich, da wird eben einer getauft, der diesen Wunsch hat. Er vertraut darauf, dass die Frage aufrichtig gemeint ist, und er vertraut noch mehr auf Gott, dem dieser Mensch nun besonders anvertraut ist.

Darum ist auch der hier und da immer wieder geführte Streit über die Taufe eigentlich umsonst: Muss man nicht, statt kleiner Kinder, die Erwachsenen taufen, weil sie den christlichen Glauben aktiv bejahen können? Weil die Vorbedingungen erfüllen können?

Vorbedingungen – nein danke! Gott nimmt jeden, wie er ist, mit Fehlern und Sünden, mit starken oder schwachem Glauben, mit guten oder schlechten Leistungen. Jeder, der es nur will, kann bei Gott zu Hause sein. Und vor allem auch die Kinder, die Gott und Jesus, wie an anderer Stelle in der Bibel berichtet, sehr lieb hat.

2.

Warum musste der Kämmerer überhaupt noch getauft werden? Er ist in seinem Gespräch mit Philippus auf Jesus Christus gestoßen. Er hat ihn für sich als Orientierung anerkannt. Musste er da noch extra getauft werden? Zweifellos steht Gott über der Taufe, das heißt, will für jeden Menschen ohne Ausnahme da sein, ob nun getauft oder nicht.

Aber wir sind ja nun mal Menschen, die nicht nur Geist sondern auch Leib sind, die darum auch leibliche Zeichen brauchen. Wenn einer zu seiner Freundin sagt: "Ich liebe dich", so wird sie darüber sehr glücklich sein, aber der Kuss muss auch dazu kommen. Darum schenken wir uns ja gegenseitig auch etwas zum Geburtstag oder

zu Weihnachten, um zu zeigen, dass man sich gern hat, dass einem der andere oder die andere lieb und wichtig ist; dazu sind keine teuren Geschenke nötig!

Die Liebe wird durch Schenken nicht größer, aber sie wird fassbar. Wir Menschen leben eben nicht nur von schönen Worten. Mögen Worte noch so schön, so groß, so edel sein - sie suchen immer nach Bestätigung, nach Unterstreichungen in sichtbaren Handlungen, nach Zeichen für ihre Wahrhaftigkeit.

Weil der Mensch nicht nur aus Verstand besteht, im Gegenteil, aus Verstand besteht er nur zu einem kleinen Teil, weil er auch noch aus Fleisch, Sinnen, Empfindungen, Gefühlen besteht, die auch alle etwas abkriegen wollen von dem, was mich angeht, auch darum wird getauft.

Auch der Kämmerer war ein Mensch aus Kopf und Fleisch, Herz, Seele - wie immer wir es nennen wollen. Er brauchte einfach ein sichtbares Zeichen dafür, von Gott angenommen zu sein. Er wusste es, klar, aber die Worte des Philippus genügten eben nicht. Und darum sind wir alle getauft, darum taufen wir. Dieses Zeichen ist so beweiskräftig, dass es sogar eine Urkunde darüber gibt: "Ich bin getauft", mit Unterschrift und Siegel. Und auch sie, Familie Pfister bekommen 2 Taufurkunden für Leandro und Manuel!

Das ist auch der Grund, warum wir in der Kirche das Abendmahl feiern: Das ist auch ein Zeichen für alle Sinne: Wir kauen und schlucken, riechen und sehen, schmecken und trinken, dass Gott für uns da ist. Auch ohne Abendmahl ist er da, aber so begreife ich es eben besser, und das ist ganz wörtlich gemeint mit dem Begreifen.

3.

Das ist vielleicht das Schönste: "Er zog seine Straße fröhlich!" Der Kämmerer hatte Gott körperlich zu spüren bekommen. Er hat, als es ihm angeboten wurde, Gottes Zeichen ohne lang zu warten, angenommen. Und da empfindet er eine grosse Freude. Und diese Freude ist eine ganz eigene Art von Humor, eine innere Unbefangenheit, ein unumstößliches Vertrauen auf Gott.

Der 139. Psalm ist so ein Beispiel für unbedingtes Gottvertrauen, das den Getauften versprochen ist. Ich lese ihn in der Fassung vom Theologen Lothar Zenetti:

Herr, ja du kennst mich genau.
Du liebst mich und blickst zu mir hin,
wo ich auch bin.
Was ich auch denke, erkennst du,
wohin ich geh, was ich tu,
alles weißt du.
Steig ich zum höchsten der Himmel,
tief in der Erde, auch da
bist du mir nah.
Flög ich dem Morgenrot nach
über Meere nach Ost oder West,
du hältst mich fest.

Manchmal, da geh ich ins Dunkel,
verstecke im Finsternen mich,
doch du siehst mich.

Du hast mein Innres gebildet,
immer hast du mich gesehn
und kannst verstehn.

Du bist mein Atem, mein leben,
nichts ist verborgen vor dir,
du bist bei mir.

(Lothar Zenetti, Texte der Zuversicht, Verlag J. Pfeiffer München, 4. Aufl. 1979, S. 229)

Dass wir alle unsere Straße fröhlich ziehen, wenn wir die Kirche verlassen; dass im Gottesdienst solche Kraft spürbar wird, darum beten wir; dass Gott Ihnen und Ihren Kindern, den Eltern, Paten, Angehörigen und uns natürlich auch, diese Freude und Fröhlichkeit schenkt, das wünschen wir uns alle.

Vom Kämmerer haben wir nie wieder etwas gehört. Aber was in seinem Leben auch geschehen sein mochte, ob er als Minister entlassen wurde, ob er Streit mit seiner Frau oder Sorgen mit seinen Kindern gehabt, ob er in Angst vor Krieg und Hungersnot gefallen oder diese Katastrophen sogar wirklich erlebt haben mochte - eins war ihm sicher: die Gewissheit: Gott ist bei mir. Das gilt auch für Leandro und Manuel und für uns alle.

Amen.